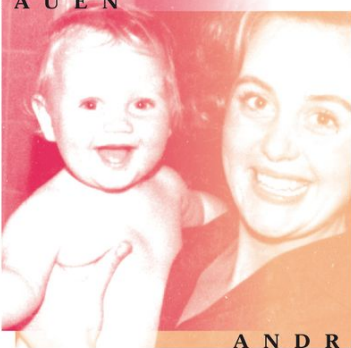


Man kann Müttern nicht trauen

»Ich kenne sie als etwas, das früher war. Vertrautheit ohne Boden.«

Ihre Mutter Lilo war eine schöne Frau, Jahrgang 1938, ein Kriegskind. Durch Heirat gelang ihr der soziale Aufstieg von der Modeverkäuferin zur Chefin einer Metzgerei. Das Unglück ist noch nicht absehbar, doch Alkohol- und Tablettenabhängigkeit prägen zunehmend das Familienleben. Als ihre Tochter zwölf Jahre alt ist und nachdem die wohlhabende Düsseldorfer Metzgerfamilie Insolvenz angemeldet hat, verlässt Lilo die Familie. Sie ist für drei Jahre verschwunden, um danach immer wieder kurz im Leben ihrer Tochter aufzutauchen. Doch der Riss lässt sich nicht mehr kitten. Eine beeindruckend klare, literarische Annäherung an eine fremde Frau, die eigene Mutter.

M A N K A N N
M Ü T T E R N
N I C H T
T R A U E N



A N D R E A
R O E D I G

dtv

Man kann Müttern nicht trauen

Originalausgabe
240 Seiten

ISBN: 978-3-423-29013-5
EUR 20,00 [DE] – EUR 20,60
[AT]

ET 16. März 2022 , 1. Auflage
Format : 12,8 x 21,0 cm
Sprache: Deutsch

Pressestimmen

» Das Buch ist eine beeindruckende, essayistische Annäherung an eine erschreckend fremde Frau: die eigene Mutter. «

1. Juni 2022 , welt.de, Die besten Sachbücher

» Die Publizistin Andrea Roedig beschäftigt sich im Roman ›Man kann Müttern nicht trauen‹ intensiv mit dem Leben ihrer Mutter und ihrem schwierigen Verhältnis zueinander. Ein Buch über das Loslassen. «

11. Mai 2022 , Annemarie Stoltenberg , NDR Kultur

» Das Buch ist eine Suche, bei der man vom Pfad abkommt und an einem unerwarteten Ort landet. «

7. Mai 2022 , Linda Stift , Die Presse

» Andrea Roedig schneidet stattdessen mit dem Skalpell ›wunderschrecklichschön‹ in ein ihr fremd gebliebenes Leben, hält sich dabei mit Tränen zurück, und auch das kann niemanden kalt lassen. «

7. Mai 2022 , Kurier

» [...] ohne Zweifel eine der bemerkenswertesten Neuerscheinungen dieses Frühjahrs, nicht nur für dtv. «

5. Mai 2022 , Edo Reents , Frankfurter Allgemeine Zeitung

» Roedigs Memoir ist intim und zugleich eine Reflexion über die verpasste Emanzipation der Mütter. «

1. Mai 2022 , Brigitte Woman

» Das Buch ›Man kann Müttern nicht trauen‹ ist keine Abrechnung, sondern das berührende Protokoll eines lebenslangen Annäherungsversuchs. «

1. Mai 2022 , tv.orf.at, Bestenliste 05/2022

» Viel mehr als eine individuelle Familiengeschichte! Es gelingt ihr exzellent, den Zeitgeist der 50er, 60er und 70er Jahre einzufangen.“ «

20. April 2022 , Günter Kaindlstorfer , Ö1

» Das Leben ihrer Mutter lässt Roedig wie ein Daumenkino in Zeitlupe ablaufen. (...) Grandios differenziert. (...) Ein erstaunliches autofiktionales Memoir. «

9. April 2022 , Elisa von Hof , Der Spiegel

» Andrea Roedig hat ein trauriges und ergreifend aufrichtiges Buch geschrieben. «

8. April 2022 , Günter Kaindlstorfer , WDR 5, Bücher

» Andrea Roedig gelingt ein Buch, das unter die Haut und an die Nieren geht. Es ist die Geschichte von einer, die auszog, das Fühlen zu lernen. «

3. April 2022 , Susanne Schaber , Ö1, Ex Libris

» Unglaublich spannend. Ein Buch, das man nicht aus der Hand legen will. «

28. März 2022 , Joachim Scholl , Deutschlandfunk Kultur

» Ein Buch, welches sich süffig und schnell lesen lässt, aber bleibende Spuren hinterlässt. «

10. November 2022 , Laura Schnellmann , General-Anzeiger Brugg

» Ein hochintimes Porträt einer westdeutschen Familie das klar macht: Vergangenheit hört nicht einfach auf, wenn man nicht über sie redet. «

27. September 2022 , hr2 kultur

» Ihr Buch zwischen Biografie und Fiktion ist ein gelungenes "Reifezeugnis" intellektueller Auseinandersetzung. «

9. September 2022 , Kirchenzeitung für das Erzbistum Köln

» Ein facettenreiches Bild entsteht, mit dem Andrea Roedig sich in die Reihe beeindruckender Mutter-Bücher einschreibt, in der auch Annie Ernaux, Edouard Louis und Vivan Gornick stehen. «

3. August 2022 , Nadine Lange , Potsdamer Neueste Nachrichten

» Andrea Roedig erzählt in „Müttern kann man nicht trauen“ vom Zerfall ihrer Familie. Ein hartes, lesenswertes Buch über Sehnsucht und Selbstbehauptung. «

3. August 2022 , Nadine Lange , Der Tagesspiegel

» Sehr persönlich und klug. «

25. Juli 2022 , Wien live

» Sehr persönlich und klug. «

1. Juli 2022 , Wien live

» »Man kann Müttern nicht trauen« lautet der Titel ihres neuen Romans. Was sie darin aus dem eigenen Leben erzählt, geht unter die Haut. «

13. Mai 2022 , Birgit Brunsteiner , LT1 – Oberösterreichs größter Privatsender

» Diesen [Ton] in der Schwebel zu halten zwischen immer noch empfundenem Schmerz und mutiger, risikoreicher Selbstaufklärung und darüber hinaus ein sprechendes ›Familienfoto‹ der alten Bundesrepublik zu zeichnen bei hohem sprachlichen Anspruch, ist eine Leistung, die bei autobiografischen Tiefenschürfungen dieser Art nicht so oft anzutreffen ist. «

5. Mai 2022 , Ulrike Baureithel , Der Freitag

» Ein mutiges, äußerst persönliches Buch, in dem Andrea Roeding ihr Gefühlschaos offenlegt, nichts beschönigt, sich selbst nicht schont und dennoch einen distanziert-menschlichen Blick auf ihre Mutter bewahrt. «

1. Mai 2022 , Gudrun Fertig , L-Mag

» Es ist ein wichtiges Buch: weil es über Schattenseiten einer Mutter-Tochter-Beziehung erzählt, weil es gegen den Mythos einer heilen Familienwelt, einer immer rettenden Mutter angeht, weil es vielleicht jenen helfen kann, die selbst in ähnlichen Situationen aufwachsen mussten. «

28. April 2022 , Brigitte Schwens-Harrant , Die Furche

» Das Buch ist ein Spiegel über eine Familie, welche zu sich selber finden muss. Empfehlenswert und eindrücklich. «

17. April 2022 , wodisoft.ch

» Dieses Buch tut weh, zugleich ist es schön in seiner Präzision des Beschriebenen. Wenn Marcel Reich-Ranickis Anspruch, das zu Papier zu bringen, was man selbst durchlebt hat, tatsächlich umgesetzt wird, dann ist es in diesem Text gelungen. «

9. April 2022 , Dagmar Weidinger , Wiener Zeitung

» Am Ende weiß man nicht, was man mehr bewundern soll: den Mut, den es gebraucht hat, um ein derart intimes Buch zu schreiben, oder die wie selbstverständlich wirkende poetisch-literarische Form, die Andrea Roedig für diesen Hochseilakt gefunden hat. Ein wirklich großer Wurf. «

16. März 2022 , Julia Kospach , Falter

» Das Buch erzählt auch von Befreiungsversuchen, Hoffnungen – und einem Frauenleben in den 1960er-Jahren. «

12. März 2022 , Der Standard

» Ein Buch wie ein Abschied – schmerzhaft und leicht zugleich und großartig erzählt. «

11. März 2022 , Dagmar Kaindl , buchkultur.net

» *Wie in einem Fotoalbum erzählt Andrea Roedig die Geschichte einer Familie, analysiert schonungslos ihre Beziehungsgeflechte, taucht ein in die 1960er, 70er Jahre mit ihrem eigenen Zeitkolorit, das sie gekonnt einfängt.* «

1. März 2022 , Stefan Hauck , boersenblatt.net
